

Zitate des Kapitel 5

Ambrosius

„Jetzt lasst uns das Geheimnis der Trinität ins Auge fassen! Ein Gott ist, sagen wir. Doch den Vater bekennen wir und den Sohn bekennen wir. Denn ob auch geschrieben steht `Du sollst den Herrn deinen Gott lieben und ihm, dem Alleinigen dienen‘, versicherte doch der Sohn, er sei nicht allein, indem er bekannte: ‚Doch ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir.‘ Auch im gegenwärtigen Augenblick ist er nicht allein; denn es beteuert der Vater, dass er da ist. Da ist auch der Heilige Geist; denn die Trinität lässt sich nimmer voneinander trennen. Daher denn auch: ‚Es öffnete sich der Himmel, herab stieg der Heilige Geist in leiblicher Gestalt gleich einer Taube‘.“

„Warum ‚gleicher einer Taube‘? ... Friede fordert die Taufgnade: ihn brachte einstens im Alten Bunde die Taube im Sinnbild (des Ölzweiges) zurück zur Arche, die allein von der Sintflut verschont blieb. Er, der jetzt in Gestalt der Taube herabzusteigen sich würdigte, lehrte mich, wessen Vorbild jene Taube war; er lehrte mich, dass jener Zweig, jene Arche ein Vorbild des Friedens und der Kirche darstellte, insofern selbst inmitten der die Welt heimsuchenden Sintflut der Heilige Geist seiner Kirche die Segensfülle des Friedens entgegenbringt.“

„Es kam herab der Heilige Geist. Beachte jedoch das Geheimnis! Er kam herab auf Christus; denn ‚alles ist durch ihn geschaffen worden‘ und ‚hat in ihm seinen Bestand‘. Doch sieh den gütigen Herrn! Er allein unterzog sich den Leiden, er allein verlange nicht Gnade und Erbarmen. – Und in welcher Gestalt hat er die Kirche gebaut? ‚Ich werde, heißt es, den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Tröster geben, damit er bei euch bleibe in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, welchen diese Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht und ihn nicht kennt.‘ Mit Recht denn zeigt er sich in körperlicher Gestalt, da er in der göttlichen Wesenheit unsichtbar ist.“

Gregor von Nyssa

Wie dieser Lebensatem „weder etwas Nichtbestehendes ist, noch durch Erlernung entstanden, noch durch Stimme hervorgebracht, noch nach dem Entstehen vergänglich, noch mit den Mängeln belastet, an denen unser Wort leidet, sondern wesenhaft subsistierend, willenskräftig, wirkend und allmächtig ist, so verstehen wir auch, wenn wir vom Gottes Odem hören, der das Wort begleitet und seine Wirksamkeit offenbart, darunter keinen leeren Hauch des Atems ..., sondern eine wesenhafte Macht, welche in eigener Subsistenz, auf sich selbst fußend, uns entgegentritt, welche auch weder von Gott, in dem sie ist, noch vom Worte Gottes, das von ihr begleitet wird, losgetrennt werden kann, oder welche sich je in das Nichtsein ergießt, sondern welche, dem Worte Gottes ähnlich, hypostatisch existiert, ebenfalls willenskräftig, frei in der Bewegung, wirksam ist, das Gute will und für jeden Plan mit dem Willen zugleich die Macht zur Ausführung hat.“